

## Über die russische Bibliothek von Marx

(Vladimir Michajlovič Zenzinov, 1925\*)

Es ist sehr lange her und deshalb können im vorliegenden Bericht einige Ungenauigkeiten vorkommen - leider fällt es mir schwer, mich an alle Details zu erinnern.

Es war im Winter 1900/01, als ich Student an der Berliner Universität war. Ich gehörte einem kleinen studentischen Zirkel an, in dem außerdem A. R. Goc, I. I. Fondaminskij (Bunakov), N. D. Avksent'ev, M. S. Tumarkina (jetzt verheiratet mit M. O. Cetlin-Amari), A. A. Nikitskij (Novotoržskij) waren. Gerade an unseren Zirkel wurde der Vorschlag herangetragen, die russische Bibliothek von Marx zu ordnen. Ich erinnere mich, daß diese Bitte von dem Bund-Anhänger Gurevič überbracht wurde, es wäre übrigens möglich, daß er mit D. B. Gol'dendach-Rjazanov in Verbindung stand. Zu Rjazanov hatten einige Zirkelmitglieder, ungeachtet der Altersunterschiede, freundschaftliche Beziehungen. Der Vorschlag kam jedoch von deutschen Sozialdemokraten. Wir verbrachten einige Abende mit der Ordnung dieser Bibliothek. Die Aufgabe bestand darin, auf Karteikarten den Buchtitel sowohl in russischer Sprache als auch in deutscher Übersetzung zu erfassen. Deutlich kann ich mich an

---

\* Der Bericht befindet sich in der Nicolaevsky Collection im Hoover Institution Archives, Stanford, Box 455, Folder 10, dem hiermit für die Veröffentlichungserlaubnis freundlich gedankt wird. Übersetzung aus dem Russischen und Anmerkungen: *Rolf Hecker*.

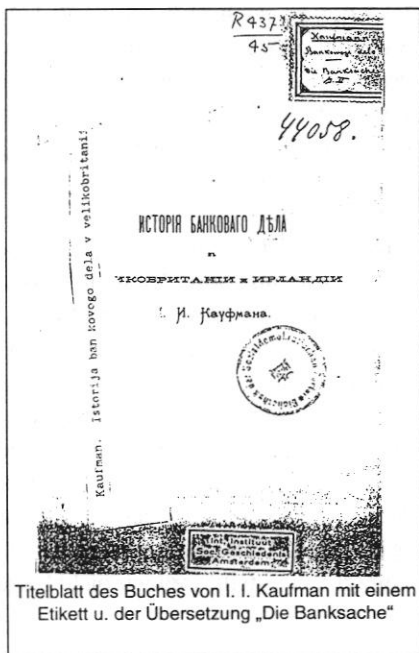
Der Verfasser wurde am 29. November 1880 geboren, studierte ab 1899 an der Brüsseler, dann an den Universitäten in Berlin, Heidelberg und Halle Philosophie, Nationalökonomie und Jura. Er war Mitglied eines Studentenzirkels, dem künftige führende Mitglieder der Partei der Sozial-Revolutionäre (Esery) angehörten. Sie unterstützten die Herausgabe des „Vestnik russkoj revoljucii“ und der Zeitung „Revoljucionnaja Rossi-ja“. Nach seiner Rückkehr nach Moskau 1905 gehörte Zenzinov dem Stadtkomitee der Esery an. Dann folgten mehrfache Verhaftungen, Flucht ins Ausland und Rückkehr, Verbannung nach Sibirien, enge Bekanntschaft mit A. F. Kerenskij, in den Jahren 1917/18 Mitglied des ZK der Partei der Esery, vielfältige journalistische Aufgaben. Am 18. 11. 1918 wurde Zenzinov verhaftet und außer Landes verwiesen, er lebte zunächst in Paris, dann in New York.

B. I. Nikolaevskij hatte Zenzinov in Berlin kennengelernt und schrieb dessen mündliche Erinnerungen nieder, wie aus dem Dokument hervorgeht. Über die Tätigkeit Nikolaevskijs zu jener Zeit vgl. vorl. Band, S. 68f. (vgl. Nikolaevskij an Marx-Engels-Institut, 8. Februar 1925, RC, f. 71, op. 50, d. 18, l. 69; sowie Russkie knigi v bibliote-kach K. Marksa i F. Engel'sa. In: Archiv K. Marksa i F. Engel'sa, kniga IV, Moskva 1929, S. 355-423).

zwei, oder vielleicht auch drei Zimmer erinnern. Die Bücher standen auf Regalen, jedoch einiges, besonders Broschüren und Zeitschriften, waren in den Ecken gestapelt. Auf jeden Fall waren es mehrere Hundert, wenn nicht vielleicht Tausend.

Unter diesen Büchern kann ich mich deutlich an jene mit ökonomischem Inhalt erinnern - so z.B. an den „Sovremenik“ mit den Artikeln Černyševskijs<sup>1</sup>, die „Otečestvennye Zapiski“ mit den Beiträgen von Ziber<sup>2</sup>, an das Buch von Flerovskij-Bervi „Položenie rabočego klassa v Rossii“<sup>3</sup>, letzteres war in Rußland konfisziert worden, deshalb erinnere ich mich so gut an dieses Buch aus der Bibliothek von Marx. Außerdem denke ich daran, weil es voller Marxscher Marginalien (Tinte) war. Die Bemerkungen waren in deutscher Sprache und mit der charakteristischen scharfen Handschrift von Marx, unvergeßlich.

Außerdem hat Marx offenbar mit diesem, wie auch mit anderen Büchern, Russisch gelernt, eine Methode, die ich nur hier fand und die ich nach diesem Vorbild später selbst für das Erlernen von Fremdsprachen erfolgreich anwandte. Die Methode bestand darin, daß Marx das unbekannte Wort mit einer Ziffer markierte und die deutsche Übersetzung auf dem Rand notierte. Damit erfolgte eine Zeitersparnis im Herausschreiben einzelner Worte in ein spezielles Heft und außerdem war es bei einer zweiten Durchsicht einfacher, das Wort aus dem Satzzusammenhang zu verstehen und sich den Sinn der vermerkten Vokabel einzuprägen. Dank dieser Methode waren viele russische Bücher, die Marx las, auf den Rän-



Titelblatt des Buches von I. I. Kaufman mit einem Etikett u. der Übersetzung „Die Banksache“

<sup>1</sup> N. G. Černyševskij: Stat'i ob obščinom vladenii zemli, Ženeva 1872. - Vgl. Russkie knigi v bibliotekach K. Marksa i F. Engel'sa, Moskva 1979, S. 189.

<sup>2</sup> Russkie knigi, a.a.O., S. 72. - Diese Ausgabe ist leider nicht überliefert.

<sup>3</sup> Ebd., S. 29-32 (mit Abb.).

dem übersät mit herausgeschriebenen Worten, z. B. das von Flerovskij<sup>4</sup>. Jedoch, wie ich schon sagte, notierte Marx sehr gern Bemerkungen auf den Buchrändern und, wie ich mich erinnere, waren einige von außerordentlich scharfem und ausdrucksstarkem Charakter. Ich habe bereits damals auf diese Besonderheiten der von Marx benutzten Bücher aufmerksam gemacht, die Marx benutzte. Es wurde deutlich, daß er die Bücher, mit denen er arbeitete, nicht schonte, in ihnen deutliche Spuren seiner Studien hinterließ. Für den Historiker sollten diese Marginalien von besonderen Interesse sein.

Neben den ökonomischen Büchern befanden sich in der Bibliothek eine Vielzahl revolutionärer Ausgaben, russischer und ausländischer Titel - Bücher, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen. Es war klar, daß Marx aufmerksam die Neuerscheinungen verfolgte und sie gründlich studierte, überall befanden sich vielfältige Lesespuren.

Ich erinnere mich, daß am zweiten Abend dieser Beschäftigung uns [Paul] Singer besuchte; mir scheint die Bibliothek befand sich in den Zimmern einer der sozialdemokratischen Einrichtungen.<sup>5</sup> Singer kam jedenfalls herein, sprach mit jedem freundlich und klopfte uns auf die Schultern.

Bereits damals, ungeachtet unserer Jugend, ich war 20, andere aus unserem Zirkel waren 18 oder 19, keiner jedoch älter als 21 Jahre, wurde mir bewußt, daß mit dieser Bibliothek durch die deutschen Sozialdemokraten nicht ausreichend sorgfältig umgegangen wurde. Ich verstand außerdem, daß für die Katalogisierung dieser Bibliothek kompetentere Personen als wir ausgewählt werden müßten. Außerdem hat sich in meinem Bewußtsein auch folgende charakteristische Anekdote eingepreßt: die bekannte propagandistische Broschüre der 70er Jahre „Chitraja mehanika“ wurde durch einen von uns mit „Die listige Mechanik“ auf der Karteikarte übersetzt, später wurde von einem in der deutschen Sprache und im Inhalt der Broschüre Bewandterem der Titel geändert in „Die schlaue Erfindung“.<sup>6</sup>

An der Katalogisierung der Marxschen Bibliothek haben wir einige Abende „gearbeitet“. Und soweit ich mich erinnere, haben wir die Arbeit auf eigenen Wunsch eingestellt, weil wir nicht länger im Staub „baden“ wollten.

Berlin, den 1. Februar 1925

V. Zenzinov

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Zu jener Zeit in der Berliner Alexandrinenstr. 26, Gartenhaus. - Vgl. Hans-Peter Harstick: Zum Schicksal der Marxschen Privatbibliothek. In: International Review of Social History, Jg. XVIII, Amsterdam 1973, S. 206.

<sup>6</sup> Z. T. sind heute noch diese Etiketten in den Büchern vorhanden.